

4.

In demselben Blatte ist Herr L. in großer Verlegenheit über das Zeichnen der Bücher in Neugroschen, indem das deutsche Alphabet nicht so viel Buchstaben habe als der Thaler Neugroschen. — Warum hat man aber auch immer noch nicht in unserer Börse die projectirte Buchhändler-Schule errichtet!

5.

In der am 20. Nov. d. J. in Dresden durch Herrn Staatsminister v. Lindenau gehaltenen Eröffnungsrede des Landtags heißt es u. A.:

„Den am letzten Landtage beantragten Erleichterungen der Presse und des Buchhandels ist, insoweit es im Verwaltungswege geschehen konnte, thunlichst entsprochen worden, und wird wegen deren weitem Ausführung im Wege der Gesetzgebung eine Vorlage an den Landtag erfolgen.“

Ist dies für den sächsischen Buchhandel eine einfache oder eine doppelte Neuigkeit?

Bruchstücke aus der Staatszeitung der Hölle. *)

Erebus, den 10. . . .

Die bedeutendste Großmacht des deutschen Buchhändlerbundes hat einer der angesehensten unter den Mächten mittleren Ranges desselben Bundesstaats den Krieg angekündigt, zunächst ihren Botschafter abberufen und alle Verbindung abgebrochen, sich selbst gewissen Schaden zufügend, in der Absicht ihrer Feindin einige Nachtheile oder wenigstens Unbequemlichkeiten zubereiten. Ganz sechs Monate ist der Ausbruch dieses Kriegs den größeren Kreisen unbekannt geblieben; bis endlich in Nr. 88 des Börsenblatts vom 7. October dieses Jahrs die Mittelmacht ihr langmüthiges Stillschweigen gebrochen und ihr Portfolio veröffentlicht hat. Allgemeines Erstaunen und allgemeine Entrüstung unter den Mittelmächten und Kleinstaaten, die schon lange wegen früherer Gewaltschritte jener Großmacht für ihre Unabhängigkeit besorgt waren und denen nun mit einem Male der offene Terrorismus in seiner ganzen Furchtbarkeit vor die Augen tritt. Der dadurch verbreitete Schrecken steigert sich durch das unheimliche Schweigen, welches die stolze Großmacht über ihr Verfahren beobachtet. Jeder hört die Ketten klirren und sieht sich ängstlich nach Mitteln um, ihnen wenigstens seine Hände und Füße zu entziehen, man ruft das Völkerrecht an (Nr. 94), das aber in diesem Falle wohl eben so unwirksam bleiben wird, als in anderen. Die einzige Hoffnung bleibt also der Nationalcongrès, wo die mittleren

*) Es dürfte den Lesern des Börsenblatts nicht uninteressant, obwohl nicht gerade schmeichelhaft sein, zu erfahren, welchen Antheil die Hölle an dem literarischen und buchhändlerischen Treiben der Oberwelt nimmt, zugleich aber auch nicht entgehn, daß dort, ebenso wie bei uns, die Begebenheiten aus der Ferne gesehen größer und bedeutender erscheinen, als sie wirklich sind. Das unten mitgetheilte Actenstück verräth übrigens deutlich, daß die Macht des Mefistofeles über die höllischen Geister in Abnahme begriffen sein muß, denn es spricht sich darin keineswegs die ungeschwächte monarchische Kraft und Würde aus, sondern vielmehr die Hinneigung zu republicanischen Formen, indem es sich ähnlich den Botschaften der amerikanischen Präsidenten viel zu sehr auf Einzelheiten eintäßt.

Anmerkung des Einsenders.

Mächte und Kleinstaaten den Versuch machen können, ob sie durch Vereinigung unter sich im Stande sein werden, der sie bedrohenden Unterjochung die Spitze zu bieten.

Erebus, den 15. . . .

Gestern um die Mitternachtsstunde begab sich Seine Majestät Mefistofeles DCCLXXVII. in seiner mit sieben feuerschnaubenden Rossen bespannten Staatscarosse in das von vulcanischem Feuer erleuchtete Palais der Stände und eröffnete den 49. Reichstag mit folgender Thronrede:

„Meine stets verneinenden Herren! Ein höchst erfreuliches Ereigniß veranlaßt Mich, Sie um Mich zu versammeln. Sie alle wissen, daß mit Ihrem Beirath und gefördert durch Ihre bereitwilligen Unterstützungen Ich bereits zwei Herre in die Staaten zweier deutschen Sossierfürsten entsandt habe. Sie wissen, daß ich dabei hauptsächlich das bisherige tyrannische Verfahren dieser Sossier gegen ihre Vasallen benutzen wollte, um im Herzen ihres Reichs Neuterei und Empörung zu entflammen. Der eine dieser Fürsten hat der gegen ihn ausgesandten Heeresabtheilung einige fliegende Batterien entgegen gestellt, welche zwar Meinen leichten Truppen wenig Nachtheil zuzufügen vermocht haben und ein tieferes Eindringen in sein Land nicht verhindern haben würden, wenn er nicht mit einer Klugheit, der Ich Meine Anerkennung nicht versagen kann, zu gleicher Zeit durch zeitgemäße Concessionen und einleitende Milde die Treue seiner Vasallen und Bundesgenossen zu befestigen gewußt hätte. Indessen zweifle Ich nicht, daß Unsere Bemühungen gegen ihn noch vom besten Erfolge gekrönt werden, falls Sie Mich in den Stand setzen, den Krieg mit Nachdruck fortzuführen.“

„Einen glänzenden Erfolg dagegen haben sich Unsere Waffen im Lande des anderen Sossiers errungen. Die Beschränktheit der Mittel, welche Sie mir zu den beiden ersten Feldzügen bewilligt, erlaubte Mir zwar nicht, eine zur Besiegung der feindlichen Macht hinreichende Armee aufzustellen; indessen haben die vom Feinde begangenen Fehler den Mangel an Stärke auf Unserer Seite auf unverhoffte Weise wieder gut gemacht. Sie wissen, daß dort nicht mehr der vorige Herrscher auf dem Throne sitzt, welcher unter großen Anstrengungen mit beharrlicher Energie, kluger Benützung des Augenblicks und entschlossenem Eingreifen die Macht seines Hauses gegründet hat, zwar nicht ohne alle Härte gegen seine Vasallen und Bundesgenossen, aber doch immer mit großartiger und liberaler Gesinnung, sondern dessen Nachfolger, unter welchem sich zwar, dem einmal gegebenen Impulse folgend, des Reichs Grenzen und innere Hülfsmittel beträchtlich erweitert haben, dem aber sein bisheriges Glück und die dadurch genährte Eroberungslust und Herrschsucht die Seele dergestalt eingenommen haben, daß er die eines großen Monarchen würdige Haltung verloren hat. Die große Lehre der Neuzeit vergessend, daß seine Macht auf der Unterstützung der öffentlichen Meinung beruht, hat derselbe nicht allein seine bisherige Grausamkeit verdoppelt, sondern auch neue und unerhörte Gewaltmaßregeln gegen Vasallen und Bundesgenossen ergriffen. Ja! Derselbe ist in seiner Verblendung noch weiter gegangen und hat gegen seine eigenen Vasallen eine fremde Macht zu Hülfe gerufen, was ihn in der Meinung